

Nach eigener Flucht: Kseniia Lutsenko unterrichtet ukrainische Flüchtlinge

Bomben, die Wände wackeln lassen, die Flucht aus der Heimat: Die Ukrainerin Kseniia Lutsenko aus Luhansk erlebte das schon 2014. Nun unterrichtet sie ukrainische Flüchtlinge an der Europa-Berufsschule in Weiden.

Von Helmut Kunz

Weiden. Kseniia Lutsenko weiß genau, wie es den Flüchtlingen aus der Ukraine momentan geht. 2014 floh sie als junge Frau mit 22 Jahren selbst aus der Ukraine nach Deutschland. Auch deshalb hat sie eine klare Vorstellung von ihrer Arbeit an der Europa-Berufsschule als Deutschlehrerin für ukrainische Flüchtlinge. „Wir versuchen, den Menschen aus der Ukraine aufzuzeigen, dass alles möglich ist.“

Denn mit dem Problem, das diese Menschen nun haben, habe sie selbst auch schon gekämpft: „Man denkt, das Leben würde stehenbleiben, solange man hier ist. Man glaubt, erst einmal abwarten zu müssen, ehe man sein Leben dann weiterführen kann.“ Aber diese Einstellung sei falsch. „Das Leben geht weiter. Gerade auch jetzt im Augenblick. Und es ist äußerst wichtig, dies den betroffenen Menschen klar zu machen.“

Mit Nöten nicht alleine

Die 29-Jährige denkt hierbei vor allem an ihre jüngere Landsleute, die ihre Ausbildung wegen des Krieges unterbrechen mussten. „Manche sollten heuer ihre Prüfung schreiben. Hier in Deutschland würde man das Abitur nennen. Die haben sich darauf vorbereitet.“ Natürlich seien sie traurig. Für diese jungen Menschen sei eine Welt zusammengebrochen. „Aber dem ist nicht so.“ Alles sei möglich. Das Wichtigste: Nicht den Kopf hängen lassen, sondern Deutsch lernen und den Kontakt zu anderen suchen, die dieselben Probleme hätten. Sie sollten einfach merken, dass sie mit ihren Nöten nicht alleine sind.

„Es gibt Leute, die erleben das alles gerade in diesem Moment. Und es gibt Leute, die haben das alles schon erlebt.“ Ihre pädagogische Aufgabe zielt deshalb neben der Wissensvermittlung vor allem auch darauf, den Betroffenen zu helfen, positiv zu denken, sie zu motivieren und ihnen zu zeigen, dass das Leben lebenswert sei. An der Berufsschule ist momentan eine Willkommensklasse für 21 ukrainische



Kseniia Lutsenko floh schon vor acht Jahren aus der Ukraine. Nun will sie mit ihren Erfahrungen anderen ukrainischen Flüchtlingen helfen. Sie unterrichtet Deutsch an der Europa-Berufsschule in Weiden.

Bild: Kunz

Flüchtlinge im Alter zwischen 16 bis 24 Jahren eingerichtet. Manche von ihnen wären in der zehnten Klasse, andere würden in der Ukraine gerade ihr Studium abschließen.

Hoffnung auf Integration

An der Berufsschule würden sie jetzt intensiv in Deutsch, aber auch in anderen Fächern, wie Politik, Gesellschaft oder Sport unterrichtet. „Zunächst einmal für drei Monate. Denn wir wissen nicht, wie es weitergehen wird.“ Sie für ihren Teil hoffe auf ein Integrationsprogramm der Bundesregierung, erklärt Lutsenko.

„Es sieht so aus, als ob wir nach den Pfingstferien eine zweite Klasse einrichten können.“ Genügend erfahrenes Lehrpersonal sei vorhanden. Einige ihrer Schüler pflegten noch online Kontakte zu ihren alten Bildungseinrichtungen in der Ukraine. „Wie es dabei mit Prüfungen aussieht, weiß ich nicht. Eventuell haben sie die Möglichkeit von hier aus ihr Abitur in der Ukraine zu

machen. Aber das wäre die Ausnahme und nicht bei jedem möglich.“ Flüchtlinge aus der Ukraine dürften momentan bis zu drei Jahre in Deutschland bleiben. Damit hätten viele von ihnen die Möglichkeit, ihren Schulabschluss hier nachzuholen. „Wir hoffen, dass sich ab dem neuen Schuljahr im September für sie einiges verbessert. Aber da müssen wir noch abwarten. Wir wissen das nicht.“ Sie selber unterrichte an der Berufsschule normalerweise nicht Deutsch, sondern Englisch.

Lutsenko hat nach ihrer Flucht aus der Ukraine 2016 das Sprachenzentrum Oberpfalz besucht und an der Fachakademie für Sprachen und Internationale Kommunikation das Übersetzerstudium für Englisch sowie als Externe an der Berufsfachschule für Fremdsprachenberufe die Ausbildung zur staatlich geprüften Fremdsprachenkorrespondentin absolviert.

Vorher arbeitete sie als Hilfslehrerin an der Grundschule in Etzenricht. Sie spricht fließend russisch,

HINTERGRUND

Pädagogische Willkommensgruppen

- › **Erste Klasse:** An der Europa-Berufsschule für ukrainische Flüchtlinge ab 15 Jahren am 25. April gestartet
- › **Zweite Klasse:** Start zum 23. Mai geplant
- › **Unterricht:** Intensivkurs in Deutsch, aber auch andere Fächer wie Gesellschaft, Politik und Sport
- › **Vorgehen:** Kontaktaufnahme mit der Schule, vorläufige Erfassung des Schülers, Abstimmung mit dem Staatlichen Schulamt Weiden/Neustadt/WN, endgültige Zuweisung des Schülers durch die Steuergruppe an eine Pädagogische Willkommensgruppe
- › **Kontakt:** Europa-Berufsschule, 0961/206-122

ukrainisch, tschechisch, englisch und deutsch.

Wände wackelten durch Bomben

Lutsenko stammt aus Luhansk im Osten der Ukraine. Als 2014 dort der Krieg ausbrach und, wie sie sagt, es „wirklich ernst und gefährlich“ wurde, floh sie mit ihrem Ehemann. Sie studierte damals schon Sprachwissenschaften, stand kurz vor der Abschlussprüfung und konnte noch ihren Bachelor machen.

Dass es damals zum Krieg kam, konnte sie kaum fassen: „Anfangs wollten wir das alles nicht glauben. Wir lebten doch im 21. Jahrhundert. Aber ab Mai 2014 konnte keiner mehr sagen, wie sich alles weiterentwickeln würde. Jeder hatte sich bewaffnet. Die Bilder sind von den Wänden gefallen, so heftig wurde bombardiert.“ Mit Touristennisum setzten sich die beiden mit den Schwiegereltern über Polen zunächst zu Verwandten nach Rostock ab. Seit Dezember 2014 lebt die Familie in der Oberpfalz.